№ 262. Mittwoch, den 9. November 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 7. Novbr. Die scheinbare Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit, welche das engl. Parlament in der letzten Zeit der großen Frage der europäischen Politik gegenüber gezeigt, hat vielfach Befremden erregt und man hat aus dieser allerdings auffallenden Erscheinung sogar den Schluß ziehen wollen, daß der parlamentarische Einfluß in England im Abnehmen begriffen sei. Unserer Ansicht nach beruht diese Ansicht auf einem entschiedenen Irrthum. Man darf bei der Beurtheilung der engl. politischen Zustände niemals vergessen, daß in England das Parteiwesen, ungeachtet seiner, in neuerer Zeit eingetretenen Zersplitterung, doch noch immer fest geordnet ist. Die Massen gehorchen unbedingt der Leitung der Führer. So lange es diesen nicht angemessen scheint, eine politische Frage zum Gegenstande parlamentarischer Verhandlungen zu machen, wird sie im Hintergrunde gehalten und selbst in den Volksversammlungen, die so oft das Bild des wildesten Durcheinander bilden, wird selten eine Frage von allgemeiner Wichtigkeit aufs Tapet gebracht, ohne daß dazu das Zeichen von den Parteiführern gegeben ist, die sich über den zu beobachtenden Feldzugsplan verständigt haben. Aus dieser Parteitaktik erklärt sich so manches, was sonst unbegreiflich erscheinen könnte; und auch die scheinbare Gleichgültigkeit des Parlaments gegen jene wichtigen Angelegenheiten, von denen in diesem Augenblicke die Entscheidung über den Frieden der Welt abhängt, findet in derselben ihre Erklärung.

Aus London wird geschrieben: „Man theilt in der zuversichtlichsten Weise mit, daß ein Kongreß von Repräsentanten der Großmächte bevorstehe, und daß Berlin die meiste Aussicht habe, zum Versammlungsorte gewählt zu werden. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei sehe man allgemein ein, daß es sich nicht mehr darum handele, die Krisis mit Hülfe einer Neubearbeitung der Wiener Note oder auch durch eine ganz neue Note zu beendigen, es müsse vielmehr eine weitere Basis gefunden werden. Nachdem nicht blos die Grenzen der Türkei verletzt, sondern die Prinzipien des Völkerrechts im Allgemeinen in Frage gestellt seien, habe sich für die Diplomatie die Nothwendigkeit herausgebildet, durch einen universellen Akt, durch einen umfassenden Vertrag dem gestörten Gleichgewicht der Staaten eine sichere Grundlage zu geben. Ueber diese Gesichtspunkte, so wie über die Nothwendigkeit des Kongresses, soll zwischen den vier Mächten des westlichen und mittleren Europas ein gewisses Einverständniß erzielt sein: auch das soll man allseitig zugestehen, daß ein Repräsentant Rußlands zu den Verhandlungen hinzugezogen, ein Vertreter der Pforte bei denselben gehört werden müsse. Nur der Ort des Kongresses erregte einige Bedenken. Endlich einigte man sich über Berlin; indem man Preußen allgemein das Zeugniß ausstellt, daß die würdige Reserve, welche es bisher beobachtete, neben seiner unbestrittenen Kraft, es am geeignetsten macht, die Schiedsrichter zu beherbergen.

Berlin, 8. November. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird die Vermählung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern in der zweiten Hälfte April nächsten Jahres stattfinden.

— Am 6. d. M. Abends trat auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der nunmehr wieder völlig genesene k. k. österreichische General-Feldzeugmeister Baron von Heß seine Rückreise nach Wien an.

— Einer armen Frau wurde vor einigen Tagen ihr einziges Besitzthum, das Bett, mittelst Nachschlüssel gestohlen. Durch einen höchst merkwürdigen Zufall hat dieselbe ihr Eigenthum wieder erhalten. Dieselbe klagte nämlich ganz zufällig einer entfernten Bekannten auf der Straße ihr Unglück. Hierbei warf die Letztere flüchtig die Bemerkung hin, es wohne mit ihr auf demselben Flur ein Mädchen, welches früher kein eigenes Bett gehabt habe, jetzt aber ein solches besitze. Dies faßte die Bestohlene auf und machte der Polizei Anzeige. Man forschte nach und siehe da, die arme Frau fand ihre Betten wieder und wies ihr Eigenthum an ganz unzweifelhaften Kennzeichen nach. Bei dem betreffenden Mädchen fand man den Liebhaber derselben, einen schweren aus dem Gefängnisse entsprungenen Verbrecher, welcher schon lange gesucht wurde. Derselbe hatte die Betten richtig gestohlen. Natürlich wurde er sowohl als seine Geliebte verhaftet.

— Unmittelbar vor dem Beginn der Vorstellung im königl. Schauspielhause am gestrigen Abende stürzte eine von den beiden an den obersten Prosceniumslogen an der rechten Seite des Theaters angebrachten, aus Steinpappe bestehenden und hohl gegossenen Figuren herab und dem im Parquet auf einer der vordersten Bänke neben seiner Frau sitzenden Spediteur Sch. auf die rechte Hand und der Frau desselben auf den rechten Oberarm, so daß Beide Kontusionen davontrugen. In der gedachten Prosceniumsloge befanden sich 4 Personen, und es ist wahrscheinlich, daß eine derselben diese Figur, welche aber vorher schon los gewesen sein mag, berührt hat, so daß sie herabgestürzt ist.

— Die Gräfin Rossi (Henriette Sonntag), die gefeierte Sängerin, wäre neulich in New-York bald um das Leben gekommen. Im Begriff, ein Dampfboot zu besteigen, welches die Ueberfahrt nach Brooklyn besorgte, glitt sie beim Betreten der Planke aus und stürzte in den Strom. Es gelang einem Matrosen, der ihr nachsprang, sie zu ergreifen und unter der Landbrücke in Sicherheit zu bringen, sonst wäre sie ertrunken oder sicher von dem stark schwankenden Dampfboot zerquetscht worden.

— Am 5. d. M. Nachmittags machte der 19 Jahr alte Seconde-Lieutenant v. B. vom 19. Infanterie-Regiment in dem Zimmer seines beim Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment als Lieutenant stehenden Bruders in der Kaserne dieses Regiments durch einen Pistolenschuß durch das Herz seinem Leben ein Ende. Die Veranlassung zu diesem Selbstmorde ist noch nicht bekannt.

— Das „Journal de Constantinople" meldet in seiner Nummer vom 24. Oktober: „Nachdem die kaiserlichen Fermane, welche der französischen und englischen in der Besika-Bai befindlichen Eskadre die Fahrt durch die Dardanellen gestatten, erlassen worden, wird der Ankunft eines Theiles der Flotte vor Konstantinopel entgegengesehen." — Während der abgelaufenen Woche haben zahlreiche Berathungen der Minister der Pforte theils unter sich, theils mit den Repräsentanten der vier Großmächte stattgefunden.

Berlin, 8. Nov. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel begiebt sich heute Nachmittag nach der Lausitz, um den morgenden Tag (9. Nov.) daselbst zu verleben.

Magdeburg, 6. November. Der Sprecher der hiesigen freien Gemeinde, Herr Sachse, angeklagt wegen Auftretens in einer der Polizeibehörde nicht angezeigten Versammlung der freien Gemeinde, so wie der Gastwirth, welcher sein Lokal zur Versammlung hergegeben hatte, war vom hiesigen Polizeigerichte freigesprochen worden, weil der Richter annahm, die freie Gemeinde besitze Corporationsrechte und sei daher zu solcher Annahme nicht verpflichtet. Auf das von der Staatsbehörde eingelegte Rechtsmittel hat das hiesige Appellationsgericht die Ausführung des ersten Richters verworfen und Herrn Sachse so wie jenen Gastwirth jeden zu 5 Thlr. Geld-, event. 8 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt.

Erfurt, 4. November. Es wird hier erzählt, daß der Kaufmann Krackrügge sich heimlich von hier entfernt habe und nach Nordamerika geflüchtet sei. Es schweben noch drei Straferkenntnisse wegen Preßvergehen über ihn, wonach er zweimal

zu 6 Monaten und einmal zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt ist, und welche innerhalb eines Jahres Rechtskraft erlangt haben würden.

Koblenz, 4. November. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, daß man hier mit dem Plan umgeht, in dem gegenüberliegenden „Thal-Ehrenbreitstein" Bohrversuche zur Auffindung von Mineralquellen machen zu lassen. Zu diesem Zwecke war dieser Tage in Ehrenbreitstein eine Versammlung von Actionairen; es wurde ein neuer Vorstand gewählt und beschlossen, die bereits längst angefangenen Bohrversuche fortzusetzen und durch Ausschreibung neuer Actien zu 10 Thlr. einen neuen Betriebsfond von 5000 Thlr. zu beschaffen. Bekanntlich ist der berühmte Geologe von Dachen der Ueberzeugung, daß in Thal Ehrenbreitstein warme Quellen, ähnlich dem Emser Wasser, vorhanden seien, nnd die stattgehabten Bohrversuche geben die gegründetste Aussicht auf glücklichen Fund.

Kopenhagen, 4. Nov. Die Mormonen in Kopenhagen — Ihre Gesammtzahl in Dänemark beträgt mehr als 1200 — besitzen in einer abgelegenen Gegend des Kongens Nytov berets einen Betsaal um regelmäßige Andachtsübungen vorzunehmen. — Seltsam ist es, daß sich jedesmal während der Betstunden der Janhagel vor der Thüre des Saales versammelt, Schimpf- und Spottreden ausstößt, ja sogar einzelne Mormonen auf die gröbichste Weise insultirt.

Wien, 5. Nov. Der englische Gesandte, Lord Westmoreland, gab gestern ein großes Diner, das Se. königl. Hoh. der Prinz Georg v. Preußen mit Seiner Gegenwart beehrte. Dazu geladen waren noch der königl. preußische Gesandte Graf Arnim und der Gesandtschafts-Secretair Graf Flemming, u. a. m. Nach dem Diner hatte Se. königl. Hoh. der Prinz Georg von Preußen das Hofburgtheater besucht. — Zu Ehren der Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Prinzen Georg v. Preußen giebt der königl. preuß Gesandte am Montag ein glänzendes Diner. Se. königl. Hoh. wird noch 5 bis 6 Tage in Wien verbleiben.

Rustschuk, 27. Oct. Die Sperre der Donau wird nicht nur von den Russen, sondern auch von den Türken mit größter Strenge durchgeführt, und die Geschäftsstockung ist so allgemein, daß in allen Haupthandelsplätzen der Fürstenthümer und Bulgariens beinahe alle Magazine geschlossen sind. In Bulgarien müssen die Landbewohner noch immer Frohndienste für den Festungsbau leisten. Die Donauschiffmühlen mußten auf beiden Seiten weggeräumt werden, und wurden zum Theile gleichzeitig mit dem Ufergestrippe in Brand gesteckt. Die Festung wurde bereits verrammelt und besteht nur noch in einer einzigen Passage. In Rustschuck ist man der Ansicht, der Brand von Isaktscha sei durch Verrath entstanden, es wird deshalb seitdem dort die strengste Polizei geübt, und jede russisch-freundliche Aeußerung könnte die traurigsten Folgen haben. Bis 25. v. M. stand es jedem frei, abzureisen. Seitdem darf man nur auf bestimmte kurze Zeit aus der Festung. Briefe nach Oesterreich werden nicht beanstandet.

— Der erste russische offizielle Bericht vom Kriegsschauplatze an der Donau lautet: „Des Fürsten Gortschakoff Bericht an Se. Majestät den Kaiser u. s. w. Am 11. (23.) Oktober begaben sich stromaufwärts auf der Donau 8 Kanonierböte mit 2 bei Ismail stationirt gewesenen Kriegsdampfern nach Galacz. Sie wurden aus einer von den Türken bei Isaktschi aufgeworfenen Redoute beschossen; das Feuer dieser wurde lebhaft erwidert und die Kanonierböte gelangten an den Ort ihrer Bestimmung. Getödtet wurden dabei der Kapitain-Lieutenant Warschowski und sechs Gemeine; verwundet wurden 46 Mann." Zur Belohnung derer, die sich durch Tapferkeit bei dieser Affaire auszeichneten, hat der Kaiser 12 Militairkreuze bestimmt.

Paris. Kaiser Louis Napoleon besucht fast täglich die Champs Elysées und das Bois de Boulogne. Wir hatten Gelegenheit, ihn vor einigen Jahren als Präsident der Republik und jetzt als Kaiser von Frankreich zu sehen. Damals fuhr er wie die englischen Parlamentsmitglieder in einem einfachen Kabriolet. Neben ihm hatte gewöhnlich einer seiner Minister oder Adjutanten Platz genommen. Er hielt sein Pferd so sicher am Zügel, wie Frankreich und verbarg sich nicht wie Louis Philipp in einem mit Eisen beschlagenen Wagen Jetzt hat der Kaiser zwei Rosselenker, die Equipage ist in einen vierspännigen offenen Wagen verwandelt, seine beiden Vorreiter und Lakaien tragen grün mit Gold bordirte Livree, ganz wie die Hofdienerschaft seines Onkels. Aber der Kaiser hat nicht mehr seine Adjutanten oder Minister bei sich. An seiner Seite sitzt die schöne Herzogin von Theba, Eugenie, Kaiserin von Frankreich. So ähnlich wie die Portraits des Kaisers sind, so unähnlich sind sie der Kaiserin. Es scheint, als ob es dem Maler schwer würde, jene Züge wiederzugeben, in denen die Schönheiten zweier Nationen, der englischen und der spanischen, sich vereinigen. So hat das Auge jene dunkelblaue Farbe, die dem englischen Adel national ist, dagegen ist die Form durchaus südlich geschlitzt und die schwarzen Wimpern, die es umschleiern, deuten auf die spanische Heimath hin. Ihr Haar, das sie ganz modern aus der Stirn gestrichen trägt, erinnert uns wieder an die englische Abkunft. Die wellenförmigen Flechten sind von jener goldblonden Farbe, mit der Raphael seine Heiligen schmückte. Sie verneigt sich unbefangen vor dem grüßenden Publikum und ein graziöses Lächeln umspielt ihre Lippen. Louis Napoleon's Züge sind markirt uud geistvoll. Der untere Theil des Gesichts, Mund und Kinn, sind durch den starken, wohl gepflegten Bart fast verdeckt. Die Augen sind zwar klein, aber der coup d'oeil d'aigle, der berühmte Blick seines Onkels, ist ihm zu Theil geworden. Man sagt, er ziehe absichtlich die Augen zusammen, um seine Gedanken nicht zu verrathen. Selbst seine nächste Umgebung soll seine Pläne nicht ahnen, da er häufig im Widerspruch mit allen seinen Ministern seinen Willen realisirt. So viel ist gewiß, seine Verschlossenheit hat ihm große Dienste geleistet. Er ist ein größerer Rechenmeister als die französischen und europäischen Staatsmänner und Parlamentsredner. Erst am Morgen des 2. Dezembrr 1851 erwachte Europa aus dem Schlafe, in den ein Bonaparte seine weisen Führer eingewiegt.

(B. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 9. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kreisgerichts-Direktor Körner in Labiau in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Memel zu versetzen.

— Der bisherige Kreisrichter Schrage zu Osterode ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Mohrungen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Preußisch Holland und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg ernannt worden.

— Dem Landrathe von Wallenrodt ist das Landraths-Amt des Kreises Stuhm, dem Landrathe Szczesny das Landraths-Amt des Kreises Strasburg, übertragen worden.

— Die Aufnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm in den Freimaurer-Orden, hat in Berlin große Sensation gemacht und wird in allen Kreisen auf das Lebhafteste besprochen. Die Freimaurer haben natürlich den Eintritt dieses neuen Mitgliedes mit lauter Freude begrüßt und besondere Festlichkeiten stehen in Aussicht. — Daß etwas außerordentliches in den drei letzten Tagen der vorigen Woche vorgehen mußte, das sagte allen Freimaurern ein Befehl des hohen Protektors, des Prinzen von Preußen, die Arbeiten in allen Logen für diese Tage ruhen zu lassen. Wahrscheinlich lag es zuerst in der Absicht Sr. Königl. Hoheit, die Aufnahme seines Sohnes im Logengebäude vollziehen zu lassen; doch erfolgte dieselbe gestern Abend im Berliner Palais, wo die Zimmer eigens dazu hergerichtet waren. Der Prinz von Preußen hatte den beabsichtigten Eintritt seines Sohnes sehr geheim gehalten; den Großbeamten, etwa 60 an der Zahl, war vom Prinzen zu diesem Abend eine Einladung zugegangen, die mehr eine Konferenz, als diesen feierlichen Akt erwarten ließ. — Doch schon gegen Abend hatte man von diesem Vorgange in der Stadt Kenntniß und viele als Freimaurer bekannte Personen zeigten sich in der Nähe des Palais. In dasselbe begaben sich um diese Zeit die Generale von Selasinsky, von Reyher, die Geheimräthe Dr. Busch, Klemm, Köhne, Borck, Klug, Mesterschmidt, General-Direktor von Olfers, Schmückert, die Geistlichen Marot, Deibel, Blanck u. s, w.

Danzig, 9. Novbr. Vielfach ist die Frage in Erwägung gezogen worden, ob es den Handwerkern gestattet sein kann, zwei oder mehrere handwerkliche Geschäfte verschiedener Art zu gleicher Zeit zu betreiben. Nach dem Gewerbegesetze vom 9. Febr. 1849 können hierüber für jeden Ort besondere Bestimmungen unter Genebmigung der königl. Regierung als Ortsstatute geltend gemacht werden. An einigen Orten hat man sich für, an andern gegen die Betreibung mehrerer handwerklichen Geschäfte erklärt. Auch in Berlin ist diese Frage jetzt in ernstliche Erwägung gezogen worden. Zunächst sind die Innungsvorstände gefragt worden, von denen sich 17 gegen und 47 für die Betreibung mehr als eines handwerklichen Geschäfts erklärt, die letzteren jedoch mit der Bedingung, daß derjenige Handwerker,

welcher mehrere Handwerke betreibt, auch für dieselben die Prüfung ablege. Der Magistrat hat sich seinerseits für vollständige Freiheit in Betreibung mehrerer Geschäfte ausgesprochen und die gutachtliche Aeußerung des Gewerberaths eingefordert. Dieser hat die Angelegenheit einer Commission zur Vorberathung übergeben, welche sich ebenfalls gegen die in Frage gestellte Beschränkung des handwerklichen Geschäftsbetriebes erklärt hat. Ferner erklärte sich der Gewerberath auf eine deßhalb an ihn gerichtete Frage dahin, daß die Anfertigung von Holzmodellen für die in den Maschienenfabriken anzufertigenden Maschienen eine freie Arbeit sei, die nicht zu dem prüfungspflichtigen Handwerk der Tischler gehöre.

— Seitens des Gesammtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung ist zur Unterstützung bedrängter evangelischer Gemeinden bis jetzt etwa ½ Million Thaler verwendet worden.

— Die Ueberfüllung unserer Strafanstalten ist noch fortwährend im Steigen, und die bis jetzt angewandten Mittel zur Abhülfe haben sich nur als Palliative erwiesen. So hat in diesen Tagen abermals von Spandau aus eine Uebersiedelung von 20 Züchtlingen nach Brandenburg stattgefunden, wodurch Spandau zwar einigen Raum gewonnen hat, indeß ist die Kopfzahl dort bereits wieder auf 1113 gestiegen und 1125 die Normalzahl, die nicht überschritten werden darf, wenn nicht andere Nachtheile in Bezug auf Sanitätspolizei entstehen sollen. In eben dem Maße sind die Strafanstalten in West- und Ostpreußen überfüllt. So werden in der Strafanstalt Wartenburg 1383 Züchtlinge detinirt, während im Jahre 1850 dieselbe nur 350 fassen konnte. Zur schleunigen und einstweiligen Abhülfe wird seit diesem Jahre an mehren neuen Strafanstalten gebaut und jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres so viel Raum vorhanden sein, daß bei gleichen Verhältnissen unsere Strafanstalten für mindestens ein Decenium ausreichen werden.

— Die für die Jäger und Schützen des Heeres bestimmten neuen Hüte werden das Unbequeme, welches die Helme bei dem Gebrauch der Schußwaffe mit sich führen, beseitigen und so eingerichtet werden, daß die Hüte an der rechten Seite eine Fläche mit aufgeschlagener Krämpe darstellen. Die Hüte sind oben rund, haben sonst eine abstehende Krämpe und sollen eine Federverzierung und schwarze Farbe haben. Sie sind von Filz und werden ein Sturmband nicht erhalten.

— Die Erfolge, welche die Kultur der schwarzen Bohne geliefert hat, sind so beachtenswerth, daß im Interesse des Landmannes und des Städters darauf hinzuweisen ist. Der Ertrag dieser Frucht ist ein mehr als hundertfältiger und lohnt den Fleiß des Landmannes in hohem Grade. Bei einer verbreiteteren Anpflanzung muß aber der Preis ein sehr billiger werden, was dem Städter bei den hohen Kartoffel- und Getreidepreisen um so willkommener sein muß, weil die schwarze Bohne eine gesunde und kräftige Nahrung darbietet.

Königsberg. Die größtentheils aus unbemittelten Handwerkern, Eigenkäthnern und Einwohnern bestehende Gemeinde Strasburg (Spdt. Bischofswerder) hat zu dem nothwendigen und in den letzten Monaten ausgeführten Hauptreparaturbau ihrer Kirche die Summe von c. 850 Thlr. aufgebracht. Außerdem haben mehrere Gemeindeglieder mit großer Bereitwilligkeit noch besondere Gaben zur innern Verschönerung des Gotteshauses dargebracht. Beispielsweise hat ein angesehener königl Beamter den Fußboden um den Altar mit 60 Ellen grünem Tuche bedecken lassen; ein achtbarer Rathsherr hat die ebenfalls erheblichen Kosten der Bekleidung der Altarstufen mit 12 Ellen Scharlachtuch allein bestritten; ein Dritter hat zwei köstliche, ausgezeichnete schöne Blumenbouquets zum Schmuck der Altarwand anfertigen lassen (noch zwei andere sind von einem Wohlthäter verheißen); ein Wohlthäter hat eine rothe Altardecke angeschafft; zwei Bürger haben zusammen den Geldbetrag für 620 Fuß Goldleisten zur Verschönerung der Gesimse und der Felder an den Chören gespendet und mehrere andere Gemeindeglieder haben kleinere Liebesgaben theils zum Ankauf von noch 128 Fuß solcher Leisten, theils zur Bestreitung der Arbeitskosten geopfert. Diese Spenden würden an und für sich schon die dankbarste Anerkennung verdienen; ihr Werth wird aber durch den Umstand noch erhöht und besonders schätzbar, daß die vorher repartirte und eingezahlten Beiträge zum Reparaturbau so bedeutend gewesen sind.

— In dem Ballet Gisela hätte sehr bald die Tänzerin Frl. Brandstrup beträchtlichen Schaden nehmen können, denn an der Flugmaschine riß etwas in dem Augenblicke, wie sie als Willy über die Bühne flog. Die Dame stürzte aus der Maschine und wurde von derselben längs dem Boden noch eine Strecke fortgeschleppt. Die dadurch erhaltenen Beschädigungen waren glücklicherweise so unerheblich, daß Fräul. B. unter allgemeiner Akklamation des Publikums ihren Part austanzen konnte.

— Im vergangenen Jahre erschien hier eine Schrift unter dem Titel: „Die Jesuitenfurcht. Ein Kapitel aus dem modernen Gespensterglauben." Verfasser derselben war der Prediger Dr. Rupp. Die Schrift war von der hiesigen Polizei bereits während des Druckes mit Beschlag belegt, von der Staatsanwaltschaft indessen freigegeben worden, weil der Druck noch nicht vollendet, somit ein Verstoß gegen die Strafgesetze noch nicht begangen war. Nachdem die Schrift erschienen und verbreitet worden, wurde sie abermals mit Beschlag belegt, diese Beschlagnahme jedoch vom hiesigen Stadtgericht aufgehoben, weil das Gericht annahm, daß sich dieselbe auf längstvergangene, nicht anf gegenwärtige Zustände beziehe. Auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft bestätigte indessen das Appellationsgericht die Beschlagnahme, und es wurde nunmehr gegen Rupp Anklage erhoben, daß er die evangelische Landeskirche in einer Weise dargestellt habe, welche dieselbe dem Hasse und der Verachtung aussetzte (§. 135. des Stnafgesetzbuches). In erster Instanz wurde der Angeklagte zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, auch die Vernichtung der vorfindlichen Exemplare angeordnet. Dieses Erkenntniß bestätigte auf Appellation des Angeklagten das hiesige Appellationsgericht lediglich, und der Angeklagte hatte gegen das letzte Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, die am 4. Novbr. beim königl. Obertribunal in Berlin zur Verhandlung kam. Der Angeklagte gründete seine Beschwerde auf Verletzung des §. 135., weil er in seiner Schrift weder die evangelische Kirche angegriffen, noch überhaupt bezeichnet habe. In der Verhandlung vertrat der Justizrath Strohn den Angeklagten. Er führte mit großer Schärfe namentlich aus, daß der Vorrichter unterlassen habe, den Dolus des Angeklagten festzustellen, der zu seiner Bestrafung auf Grund des §. 135. des Strafgesetzes unumgänglich nöthig wäre. Die Gesetzgebung gestattet von dieser Regel nur wenige Ausnahmen und zu diesen gehöre §. 135. nicht. Die übrigen Nichtigkeitsgründe waren weniger erheblich und erstreckte sich die Erwiderung des Oberstaatsanwalts auch nur hauptsächlich auf diesen Einwand, indem derselbe hervorhob, daß zur Anwendung des §. 135. eben so wenig, wie bei einer Verläumdung eine Absicht durchaus nothwendig sei; es genüge vielmehr die Thatsache selbst. Dem Antrage des Defensors auf Freisprechung des Angeklagten setzte der Oberstaatsanwalt den Antrag zur Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde entgegen. Das königl. Obertribunal wies demnächst auch nach dem Antrage des Oberstaatsanwalts die Nichtigkeitsbeschwerde zurück und bestätigte dadurch das verurtheilende Erkenntniß.

— 3. Novbr. Ein im Laufe der neuern Zeit in hiesiger Umgegend eingeführtes Wettspiel hat kürzlich einen traurigen Vorfall veranlaßt. Diese Belustigung besteht nämlich darin, daß mehrere Personen mit ungeladenen Schießgewehren in bestimmter Entfernung nach einen brennenden Lichte zielen und sich bemühen, die Flamme durch den alleinigen Luftdruck eines explodirenden Zündhütchens auszulöschen; ein Versuch, der hänfig nicht gelingt. Der Einzelngewinner erhält den Einsatz; bei zwei oder mehreren Treffern erfolgt ein sogenannter Zupasch, wie es etwa beim Kegelschieben gebräuchlich ist. Eine solche Schießübung fand unlängst auch in der Krugwirthschaft zu Größpelken, unweit Laugszargen an der russischen Grenze gelegen, statt. Am folgenden Vormittage erkundigte sich ein junges Mädchen, eine Verwandte der Frau des Krugbesitzers, was am Abende vorher in der Gaststube, die sie nicht betreten, so häufig geknallt habe. Die 17jährige Wirthin machte ihr eine Mittheilung darüber und erbot sich, als das Mädchen ungläubig zweifelte, zu einer Probe. In dieser Absicht nahm sie einen Doppellauf aus dem Gewehrschrank ihres Mannes, setzte ein Zündhütchen auf und schoß in vorhin erwähnter Art die Flamme eines hingestellten Lichtes aus; zur großen Belustigung der jungen Zweiflerin, welche einen wiederholten Versuch wünschte. Hiezu benutzte die Wirthin den zweiten Lauf; dieser war wider ihre Vermuthung aber mit grobkörnigem Schrote geladen, die Ladung drang dem jungen Mädchen in einer Entfernung von kaum 8 Schritten in den Leib und verletzte sie tödtlich. In vergangener Woche hat die Staatsanwaltschaft den Thatbestand zur Stelle festgestellt.

— Auf einer Besitzung des Gutsbesitzers Andrä im Kreis Cöslin, ist unter Mitwirkung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, v. Senfft-Pilsach, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Kleist-Retzow und mehrerer Andrer ein Asyl für entlassene Strafgefangene gegründet worden, welches in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz und einer zahlreichen Versammlung am 13. Okt. feierlich eröffnet worden ist. Die Leitung des Asyls ist einem Hausvater übertragen.

Vermischtes.

— Eine londoner Korrespondenz sagt von den dortigen Zeitungen: „Jedes Blatt ist hermetisch verschlossen, besonders gegen deutsche Federn, vor denen sie eine instinktmäßige Furcht zu haben scheinen. Sie wittern die Vorzüge der deutschen Literatur und Kritik und halten dies ohne Weiteres für eine Gefahr. Deutsche Bücher kommen nur in Betracht, wenn sie übersetzt sind, und auch dann nur zufällig, ohne Auswahl des Besseren. Man liest hier lange Raisonnements und Auszüge aus übersetzten Novellen u. s. w., die in Deutschland als gewöhnliche Leihbibliotheksware gewiß nicht kritisch behandelt werden, während die bedeutendsten wissenschaftlichen oder poetischen Erscheinungen für immer unerwähnt bleiben, wenn sie nicht der Zufall einem privilegirten Uebersetzer in die Hände spielt. England ist in dieser Beziehung über ein Jahrhundert hinter Deutschland zurück."

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 9. November. Seit Sonnabend fanden keine Umsätze erwähnenswerther Art an der Kornbörse statt. Es wurden nur 13 Last Weizen geschlossen, davon 118 . 23pfd. fl. 540 und 24 Last Gerste, davon 98pfd. fl. 297. Die Witterung ist sehr feucht und den Landzufuhren nicht förderlich. Die Erschöpfung unserer Vorräthe an gutem schiffbaren Weizen setzt unser Geschäft, so weit es nicht auf Holz Bezug hat, in Stillstand. Einzelne Weizenabladungen, die etwa noch bewirkt werden, veranlassen, da auch unser Hafenverkehr die Stille des Spätherbstes zeigt, hohe Frachtsätze. London ist gemacht 6 s. pro Qr. Weizen, indem billiger nicht anzukommen war. Gegen Ende des Octobers verminderte sich die Zahl der hier einlaufenden Schiffe bedeutend. Es läßt sich indeß fast mit Zuversicht behaupten, daß es keinem Schiff hier an gutem Engagement fehlen könne. Selbst die Menge der seit Mitte Septembers hier eingelaufenen Schiffe hat nur kaum nennenswerthe Frachtermäßigung veranlaßt, und die Anhäufung von Balken und anderen Hölzern ist hier noch immer so bedeutend, daß, wenn nur die Arbeitskräfte zum Fertigmachen genügen, gewiß erst mit festem Frost das Verladungsgeschäft eingestellt werden wird. Auch ergeben sich bereits Merkmale, daß das nächste Jahr dem Absatz unserer schönen Hölzer und der Rhederei günstig werden wird. Wenn die unbescheidene Aufführung der Türken nicht durch alle Pläne fährt, so dürfte man für die genannten Geschäftszweige einen vielleicht eben so guten Betrieb erwarten, wie 1853. Die von Amerika her drohende merkantilische Krisis scheint vorüber, oder wenigstens vorerst noch nicht zum Ausbruch reif zu sein. Vielleicht wird sie erst 1854 durch Verhältnisse des Kornhandels herbeigeführt. Bedeutende Autoritäten halten sie für unvermeidlich als Ergebniß zu großer Ausdehnung der Kreditverhältnisse. Andere halten es für Träumerei.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
Bergen, 4. Nov. Ellida, Lindtner.
Delfzyl, 1. Nov. Maria, Ebeling.
Antwerpen, 4. Nov. Jantina, Blaack.

Gesegelt von Danzig am 7. November:
Familiens Haab, P. Petersen, n. Hull, mit Holz.

Gesegelt am 8. November.
Lydian, R. Bull, n. Norwegen, m. Getreide. Hull, P. Mews, n. London; Annette, K. Wächter, n. Weener u. Blak Prince, J. Moun, n. London, mit Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 8. November 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	100	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	—	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$	And.Goldm.à 5Th	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto.............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	Poln.Schatz-Oblig	4	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{1}{4}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. neue Pfandbr	4	$93\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Posen. Pfdbr.	4	—	102	do. Part. 500 Fl.	4	—	$86\frac{1}{2}$
Preuß. Rentenbr.	4	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 9. November 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Kaufmann Krause a. Heiligenbeil. Hr. Tillmann n. Gattin a. Memel. Hr. Fabrikant Klotz a. Stettin.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Philippi a. Annaberg, H. Kantorowicz aus Posen, W. Schmidt a. Chemnitz, F. Voß a. Cöln, R. Lindenberg aus Remscheid, E. Winkel a. Frankfurt a. M., O. Maußner a. Solingen, Rud. Laubmeyer a. Königsberg, J. Falk a. Mainz u. D. Wieler aus Elbing. Die Hrn. Gutsbesitzer v. d. Osten a. Gattin a. Janowitz u. L. v. Schmallensee a. Gr. Pagelau. Hr. Buchhändler F. Marcian a. Inowraclaw.

Im Deutschen Hause:
Hr. Oeconom Setzke a. Kamlau. Hr. Lehrer v. Hauenschild a. Carthaus.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Rübe a. Saeau, v. Laczewski a. Sullenczin u. v. Laczewski a. Tuchlin. Hr. Administrator Herrmann aus Czerwinsk. Hr. Kaufmann Borchardt a. Mewe. Fräul. Johst aus Barent.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Gutsbesitzer v. Donimierski n. Gattin a. Gellwitz. Die Hrn. Pfarrer Krupka a. Orhoft u. Dzateck a. Grabau.

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. November. (2. Abonn. Nr. 9.) **Schillerfest**, zur Erinnerung an Schiller's Geburtstag: Zum ersten Male: **Das Lied an die Freude.** Lyrisches Drama in 1 Akt nach einer Leipziger Schiller-Sage von Friedr. Schmidt. Hierauf Scene des 4. Akts aus der Tragödie: **Die Jungfrau von Orleans.** Zum Schluß, neu einstudirt: **Wallensteins Lager.** Dramatisches Gemälde aus dem dreißigjährigen Kriege in 1 Akt von Schiller.

Freitag, den 11. November. (2. Abonn. Nr. 10.) **Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

F. Genée.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.